Der Mauerläufer Bernhard Herren

Der vorwiegend grauschwarz gefärbte Mauerläufer mit dem langen, gebogenen Schnabel zeigt seine prächtigen, rot-schwarz-weiss gezeich-neten, runden Flügel erst beim Auffliegen. Sitzt er dagegen regungslos in einer Felsnische, so ist er oft kaum zu entdecken. Während der Brut-zeit unterscheidet sich das Männchen zudem durch eine tiefschwarze Kehle vom schlichter gefärbten Weibchen. In verschiedenen Unterarten erstreckt sich das Verbreitungsgebiet über die Gebirge Europas bis nach China. In der Schweiz werden vor allem die Alpen zwischen 1500 und 2000 m besiedelt. Im Tessin und im Jura nistet der Mauerläufer auch in tieferen Lagen, zum Teil unterhalb von 500 m. Die Vögel der höheren Alpenregionen verlassen im Winter ihre Brutgebiete und sind dann zum Beispiel an Felswänden, in Steinbrüchen oder auch an grossen Gebäu-den im Mittelland anzutreffen.

Meist von November bis März hält sich ein überwinternder Mauerläufer an den Gisnauflühen von Burgdorf auf. Hier ist er bedeutend leichter zu entdcken als an den oft schwierig zugänglichen Brutplätzen in den Alpen. Dies ist mit ein Grund, dass sich im Winter oft Ornithologen aus der ganzen Schweiz, aber auch aus dem benachbarten Ausland bis hin zu amerikanischen oder australischen Vogelfreunden in Burgdorf aufhalten. Mit Feldstecher und Fernrohr wird dann vor allem die dritte Fluh abgesucht, um einen Blick auf den seltenen Gast zu erhaschen. Gelegentlich hält sich der Mauerläufer auch am Schlossfelsen oder an weiteren Sandsteingebäuden im Stadtgebiet auf. Nur zweimal konnten in den vergangenen 20 Jahren gleichzeitig zwei Vögel beobachtet werden; Mauerläufer gelten auch in ihren Winterquartieren als ausgesprochene Einzelgänger.

Der tagaktive Mauerläufer brütet an senkrechten Felswänden oder in steilen Schluchten, gelegentlich auch in Steinbrüchen und Nagelfluh-felsen. Er ernährt sich von verschiedenen Insekten und Spinnen, welche er mit seinem dünnen Schnabel aus Löchern und Ritzen im Fels hervor-holt. Während der Nahrungssuche klettert er hüpfend und flatternd die Felswand empor. Dabei werden die Flügel immer wieder ruckartig geöffnet. Nach einigen Metern lässt er sich meist wieder mit angelegten Flügeln fallen und beginnt erneut mit dem Absuchen. Der Gesang besteht aus langgezogenen, hellen Pfeiflauten und wird sowohl vom Männchen wie auch vom Weibchen vorgetragen.

Anfang Mai beginnt das Weibchen mit dem Nestbau. Dazu werden dürre Halme, Flechten, Haare und Federn verwendet. In der zweiten Maihälfte werden drei bis fünf Eier gelegt. Nach einer Brutzeit von 19 Tagen schlüpfen die Jungvögel. Diese werden rund einen Monat von den Eltern gefüttert, bis sie das Nest verlassen und nach einer weiteren Woche selbständig sind.